

Sächsische Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

1912. Nr. 229.

für Anhalt, und Thüringen.

Jahrgang 205.

Belegpreis für Halle und Bezirke 250 M., durch die Post bezogen 3 M. für das Vierteljahr. Die halbjährige Zeitung erscheint wöchentlich fünfmal. — Druck- und Verlagsanstalt: Sächsische Zeitungsgesellschaft (Halle, a. S.).

Zweite Ausgabe

Belegpreis für die außerhalb des Reichsgebietes oder deren Raum für Halle u. Bezirke 30 M., außerhalb 35 M. — Bestellungen am Schluß des redaktionellen Zeits für die 100 M. Belegpreisannahme der Expedition in Halle a. S. und bei allen bekannten Fernschreibungsstellen.

Geschäftsstelle in Halle a. S.: Leipziger Straße Nr. 61/62.
Telephon 155 u. 158; Redaktions-Telephon 1272.
Erscheinet: Dr. Walter Gehlen in Halle a. S.

Donnerstag, 16. Mai 1912.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30.
Telephon Amtsurteil Nr. 8230.
Druck und Verlag von Otto Ziehe in Halle a. S.

Mittelmeer und Entente cordiale.

Zu unzähligen Malen ist während der letzten zehn Jahre der Kampf um die Beherrschung des Mitteländischen Meeres besprochen worden, und dabei immer wieder die Frage aufgeworfen, wie lange Großbritannien imstande sein würde, diese Beherrschung durchzuführen. Als die Franzosen ihren afrikanischen Hafen Wjetera fertig ausgebaut und auf Korffis Torpedoboots- und Uferverteidigungsstationen eingerichtet hatten, da wurde die Lage als höchst bedenklich für Großbritannien gefürchtet. Wenn während jener ganzen Zeit die französische Mittelmeerflotte einmal ein Schiff mehr als gewöhnlich hätte, dann hieß es gleich, Englands Mittelmeerherrschaft ließe doch auf recht schwachen Füßen. Da kam 1903 und 1904 die Entente cordiale, 1907 kamen die Status quo-Verträge über das Mittelmeer zwischen Großbritannien, Spanien und Frankreich, und betreffs Spanien außerdem, wie man meint, eine geheime Abmachung zwischen England und Italien. Großbritannien aber zog immer mehr Schiffe aus dem Mitteländischen Meere zurück, bis heute das eigentliche Mittelmeer von englischen großen Kriegsschiffen überhaupt entleert ist. Nur auf Gibraltar stützt sich noch ein Geschwader älterer Linienschiffe, und die Entfernung von Gibraltar bis Malta ist ungefähr so groß wie diejenige von Gibraltar bis zum Aermelfanal. Die Franzosen übertreiben haben nach längerem Schwanken der jeweiligen nachgehenden Verordnungen sich entschlossen, die Hauptmasse ihrer Flotte dauernd in Toulon zu lassen, die atlantische Küste dagegen von schwächeren Streitkräften zu entlasten und sich dort auf leichte Kreuzer, Torpedoboots und U-Boote zu beschränken. Die englische Mittelmeerherrschaft ist also wieder auf die Weite verschoben. Freilich nur scheinbar, denn sobald die strategische Stellung der englischen Flotte Deutschland gegenüber aufhört, so würden die englischen Linienschiffe wieder das Mittelmeer bevölkern. Die heutige Situation verliert, militärisch gesehen, auf einer militärpolitischen Arbeitsteilung Frankreichs und Englands, und das eine Arbeitsteilung dieser Art zwischen ihnen möglich ist, zeigt eine Festigkeit und Zurechtigkeit der Entente cordiale, an der man hat uns nicht ohne Grund vorübergehen sollte. Eine solche Zurechtigkeit zwischen zwei Großmächten ist in der Tat ohne Beispiel und löst sich auch nur unter der Voraussetzung praktisch verwirklichen, daß die beiden Freunde nicht auf gleichem Fuße stehen, sondern der eine von anderen als schwächer betrachtet wird und sich selbst schutzbedürftig fühlend des anderen Willen unterordnet. Kein Unparteiischer wird behaupten können, daß das Frankreich von heute eine Politik der Selbstständigkeit treibe, wie sie einem Staate von Frankreichs Machtverhältnissen angemessen wäre. Man sieht zum besten Verständnis nur den Vergleich zwischen Frankreich und Österreich-Ungarn. Wie oft ist es der Doppelmonarchie nachgehakt worden, wie viele nur ein Anhängsel des Deutschen Reiches, während sie stets eine, in der letzten Jahren besonders sichtbare Selbstständigkeit ihrer Politik gezeigt hat. Es wäre von nicht unerheblichem Interesse, diesen Vergleich einmal etwas eingehender durchzuführen. Man würde zu recht überraschenden Ergebnissen und schließlich dazu kommen, daß die Abhängigkeit der französischen Politik von Großbritannien unendlich viel größer ist, als sie sich durch das Verhältnis der Entente cordiale an und für sich erkennen läßt.

Zum Tode des Königs von Dänemark.

Der deutsche Kaiser hat wegen des Ablebens des Königs von Dänemark der beachtlichen Aufenthalt in Wiesbaden und den Besuch von Frankfurt a. M. aufgegeben. Er reiste gestern Abend von Weh nach Homburg ab, wo er einige Zeit zu bleiben gedenkt.

Nach einer Meldung aus Homburg haben sich zahlreiche Persönlichkeiten, Mitglieder des Senats, der Gesellschaft und viele Angehörige der dänischen Kolonie in die im Hotel „Homburger Hof“ ausgetreten Riten eingeschrieben. Die öffentlichen Gebäude, auch viele Privatgebäude und Schiffe haben Halbamt geflaggt.

Von Kopenhagen sollte gestern Abend die Königin „Danebrog“ nach Travemünde abgehen, um die Leiche des Königs abzuholen. Der Sohn des Königs, Harald, ist gestern Mittag in Begleitung des Sammerherren Bull über Rorlor, Kiel nach Homburg abgereist. Die Leiche des Königs wird heute Vormittag von Homburg unter militärischen Ehren in Sonderzuge nach Travemünde übergeführt werden, um dort auf die „Danebrog“ gebracht zu werden.

Am dänischen Folkething und im Landeshof hielten die Präsidenten gestern Gedächtnisreden an den verstorbenen König.

Deutsches Reich.

Die Mandate bei Wörlingen (vergl. Nr. 228 der „Säch. Ztg.“: „Letzte Drabt- und Fernpred-Reden“) wurden gestern Mittag beendet. Der Kaiser ließ darauf eine Befehlsurkunde mit den Offizieren ab. Bei seinem Mit-

durch Wörlingen wurde er von den aufgestellten Vereinen und Schulen begrüßt. Nach 1 Uhr nahm der Kaiser den Vorbesuch des Infanterie- und der bayerischen Brigade auf der Straße Wörlingen-Görpich ab. Darauf nahm der Kaiser militärische Meldungen entgegen und verließ eine Reihe von Ordensauszeichnungen. Das Frühstück wurde im Hofsaal eingenommen. Der Kaiser begab sich darauf im Hofsaal nach Anhalt, um dort aus die Befestigung der Stadt fortzusetzen.

Wegfall aus dem belgischen Grenzposten in Berlin. Das offizielle „Journal de Bruxelles“ teilt mit, daß der belgische Gesandte in Berlin, Baron Greindl, von seinem Amte zurückträte und durch den jetzigen Staatsminister Baron Vengels ersetzt werden wird.

Die Deutung der Wehrverträge. In der achten Kommission des Reichstages über die Beilegung des Brantweinfontingens wurden die §§ 58, 59, 72 und 107 des Brantweinfontingens nach den Anträgen des Abg. Dietrich geändert und der Rest der Vorlage genehmigt. Damit hat die achte Kommission ihre Arbeiten erledigt.

In der Budgetkommission des Reichstages beantwortete gestern Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes Zimmermann die Anfrage, ob die Gesandtschaft in Adis Abeba beibehalten werden solle, dahin, daß die Aufhebung der dortigen Posten der wirtschaftlichen Gefährdung Abessinien sich näher, verfehlt sein würde. Auf eine weitere Anfrage betrafte Staatssekretär von der Osten-Wälder unter Abschluß einer Auslegung über den Stand der deutsch-englischen Verhandlungen, daß über die Entschädigungen aus dem südafrikanischen Kriege besonders verhandelt werde. Hinsichtlich der künftigen Form und der diplomatischen Vertreter in Marokko ließe sich nichts fest, da das Protektorat noch nicht anerkannt sei. Deutschland bereite dem Protektorat keinerlei Schwierigkeiten. Im weiteren Verlauf der Sitzung erklärte der Staatssekretär auf die Anfrage, ob er etwas über die behaupteten englischen italienischen Abmachungen im Westafrikanischen Meer wisse, das einige für die Behauptung sei ein Zeitungsartikel; laut sei es ihm völlig unbekannt, daß eine solche Abmachung bestünde; er sei auch nicht in der Lage, über die Beziehungen dritter Staaten Erklärungen abzugeben.

Die Wahlprüfungskommission des Reichstages beschäftigte sich in der gestrigen Sitzung mit der Prüfung der Wahl des Abgeordneten Seitzog (Wirtshaus, 1. Wahlbezirk, Weimarer). Die Wahl wurde beanstandet und Revisierung beschlossen.

Der preussische Landtag wird nach den Pfingstferien noch zu einer kurzen Tagung zusammenzutreten. Die Kommission zur Vorbereitung des Gesetzes über die Abkürzung der Verjährung wird ihre Beratungen auch während der Verlagsferien fortsetzen. Man nimmt an, daß die erste Lesung im Laufe des August beendet sein wird. Nach einer kurzen Pause soll alsdann die zweite Lesung folgen, da das Abkürzen des Abgeordnetenhauses beim Wiederaufbau in Betracht in die weiteren Beratungen der Vorlage eintreten kann.

Das Eisenbahnangelegenheiten in der Budgetkommission. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses beriet das Eisenbahnangelegenheiten. Der Minister führte aus: Der Norddeutsche Lokomotivverein verurteilte die Staatsanträge in einem festsitzenden Schriftstück zu den einzelnen Werten. Er habe den Auftrag, den diesjährigen Anteil der Eisenbahn der Reichsbahn abzugeben, da die von der eisenbahnärztlichen Regierung erzielten Aufklärungen über das Wert der deutsch-italienischen Beziehungen der Direktion klar erwiesen hätten. Daher könnten weitere Staatsanträge nur unter Zustimmung der Gesamtheit der Reichsbahn abgelehnt werden, erliebt werden. Die Befugnis ganz zu entziehen, habe das Interesse der großen Arbeiterklasse zu bedeuten Anlaß gegeben. Auf das Einwirken des Ministers seien durch die Generaldirektion der eisenbahn Staatsbahn bündige Garantien gefordert worden.

Bahn- und Reichsbahn auf und nach Wügen. Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses besprach gestern die Revision um Schaffung von Vollbahnen auf der Strecke Wittfur-Sachsen-Zeitz. Es ist zu erwarten, daß die Frequenz der Wügener Eisenbahn begründet werde, ebenso die Frage einer festen Brücke zwischen Zeitz und Wügen und Ulfersdorf auf Wügen. Der Minister erklärte, daß die in den Bedingungen gewünschten Vollbahnen noch nicht unbedingt notwendig sein dürften. Es sei die Ausbau daher in Wäden nicht zu erwarten. Wegen der festen Brücke nach Wügen sei zugunsten, daß der Bau einmal erfolgen müsse, aber erst dann ins Auge zu fassen sei, wenn die bisherigen Betriebsverhältnisse nicht mehr genügen, was zunächst nicht der Fall sei. Die Kommission beschloß, dem Vorschlag zu empfehlen, die Revision der Regierung als Material zu übermitteln.

Zu dem Post-Direktor haben die „Sächsischen Grenzboten“ aus russischer Quelle Nachrichten erhalten. Dreyer solle von Kommando nach Sumbal übergeführt werden sein. Dieser Lauf dürfte zu der Annahme, daß die Freilassung bereits angeordnet worden sei, geführt haben. In Sumbal solle demnach die vor dem Procureur die gerichtliche Verhandlung gegen ihn stattfinden. Andererseits wird behauptet, daß man die Freilassung Dreyers zum 19. Mai, am Geburtstag des Kaisers, erwarte. Wie von russischer Seite weiter berichtet wird, habe die bisherige Unterredung der russischen Behörden keinerlei Beweise für die Schuld Dreyers erbracht. Auch die bei einem Photographen, einem Agenten und einem Speisewirt in Sumbal vorgegenommenen Hausdurchsuchungen unter der Leitung einer

gerichtlichen Kommission aus Sumbal sind ergebnislos verlaufen. Dreyer sollte mit diesen Berichten in Verbindung gefanden und von ihnen Material erhalten haben. In Wirklichkeit habe er sich bei dem Photographen nur einmal photographieren lassen und die beiden anderen könne er überhaupt nicht.

Das „Berliner Tageblatt“ und die Nationalliberalen. Die „Berl. Vol. Anz.“ schreiben den „Berliner Tageblatt“ und seinen händlichen Nachbarn in der Provinz folgenden Denkfest ins Stammbuch: „Die Nachricht, daß der jungliberalen Organisation nunmehr eine Zusammenfassung derjenigen Elemente in der nationalliberalen Partei entgegengestellt werden soll, welche es für notwendig erachten, daß der nationalliberalen Partei unter allen Umständen der Charakter einer Mittelpartei gewahrt bleibt, hat das „Berliner Tageblatt“ arg verdröhen. Der Umstand, daß die „Kreuzzeitung“ jenes Vorgehen billigt und ihm einige freundliche Geleitsworte auf den Weg gibt, wird vom „Berliner Tageblatt“ scheinlich bemut, um den geplanten Verbund als eine Wachenhaft zu stigmatisieren, die bestimmt ist, einen „organisierten Miniregier“ gegen jeden Führer, der nicht unter dem faubindigen Joch der Schwarzblauen durchdrift, zu führen. Das Blatt fann sich beruhigen. Es handelt sich bei der neuen Gründung um eine Maßnahme, die lediglich bestimmt ist, die nationalliberale Partei zusammenzuführen. Von Sumbalpunkt des „Berliner Tageblattes“ erwidert in das Bemühen begehrt, den neuen Verbund zu diffundieren; denn das genannte Blatt hat von jeher das Ziel verfolgt, die nationalliberale Partei auseinanderzutreiben und die rechtsgerichteten Elemente hinauszubringen, um mit Hilfe der linksgerichteten die Partei in die Arme der fortgeschrittenen Volkspartei oder vielleicht auch noch weiter nach links zu treiben. Diejen Verbrechen wird jetzt vielleicht ein festerer Damm entgegengeleitet werden.

„Selbstverständlich“. Der Kandidat der Nationalliberalen und des sogenannten „deutschen Bauernbundes“ im Wahlkreis Wittfur-Zeitz, Herr Schmidtals, soll wortlos zum politischen Wärtur geteilt werden. Es wird nämlich von ihm und seinesgleichen das Gerücht verbreitet, daß ihm von der Weisheit des von ihm gedachten Gutes wegen seiner politischen Stellungnahme die Wahl verweigert worden sei. Inzwischen hat nun freilich die „Sächsische Morgenzeitung“ den Nachweis erbracht, daß die (Gesandte von der seiner politischen Stellungnahme) was lo grauam verlagten Herrn Schmidtals nichts wie hauer Dumf ist, was jedoch das Vorgehen des fausten Bauernbundes nicht hindert, die alte Entente von neuem aufzutreten zu lassen und dieses hinauszuführen. „Der Sohn der Frau von Weimar hatte Herrn Schmidtals nahegelegt, von der Wahl zurückzutreten oder von deutschen Bauernbunde zum Bund der Landwirte überzutreten. Herr Schmidtals hatte das selbstverständlich abgelehnt.“ — Das ist gar nicht so „selbstverständlich“. Oder sollen wir etwa daran erinnern, daß Herr Schmidtals früher ein ertragreicher Anhänger des Bundes der Landwirte und ein warmer Verehrer des Abgeordneten Dr. von Heidebrand war. Das hat er beispielsweise am 20. Januar 1907 selbst bezeugt, als er nach dem von ihm selbst verfassten Zeitungsberichten in zwei Vernehmungen im Reichstag folgendes ausäuerte: „Was notwendig ist, das esse Zusammenarbeiten von Groß- und Kleinrentenbesitz auch im höchsten Grade. Vor der Zusammenfassung großer Gruppen von Erwerbsständen gefährdet heute einen gewissen Einfluß, eine gewisse Macht. Was haben wir Landwirte gerade dem Bunde der Landwirte und seinem fegensolligen Bisten seit 1893 zu verdanken? Ohne ihn, ohne seine traubolle Rettung würden Sollars und Handelsverträge für die Landwirtschaft wohl ein etwas anderes Gesicht haben. Unser Kandidat fann nur Herr Landrat a. D. von Heidebrand sein, der uns nahe steht, der — das können wir mit Gutz sagen, der unsere ist.“ „Selbstverständlich“ wird das Organ des Bauernbundes von der Gefinnungstüchtigkeit des Herrn Schmidtals trocken nach wie vor überzeugt sein und laute Klageleder weinen über das grausige Martyrium seines Helden.

Gegen die Regungsfähigkeit der Konsumvereine. Der „Berliner Vol. Anz.“ schreibt: Eine Reihe von Mittelstandsvereinigungen und Vereinen mit ähnlichen Zielen hat in Petitionen an das Haus der Abgeordneten darüber Klage geführt, daß die Vereine sich während der Ereignisse und unter Benutzung dienstlicher Räume durch Einfluß, Werbung und Abgabe von Waren zugunsten der Beamtenkonsumvereine betätigen und hierdurch sowie durch Beteiligung an den Vorständen und Ausschüssen derartiger Vereine eine schwere Schädigung des Mittelstandes bewirken. Zu einem Bundesrat des Finanzministers von 9. d. U. werden die zuständigen Stellen erludt, dieser Frage ihre Aufmerksamkeit zuwenden zu wollen und keinerlei Verwendung von Dienststunden zu Arbeiten in Konsumvereinsangelegenheiten zu gestatten. Diensträume dürfen zu Warenverkauf und Lagerungswedern nur in Ausnahmefällen und nur mit Genehmigung des Dienstherrn hergegeben werden; die Genehmigung ist dann stets zu verlangen, wenn nach Lage des Falles in der Benutzung der Räume eine vermögensrechtliche Begünstigung der Konsumvereine zu finden ist. Die Überwachung befohlener Kerner in Konsumvereinen bedarf eben-

falls der Genehmigung, deren Erteilung jedenfalls dann ausgeschlossen ist, wenn die Höhe der Pensionierung eine ungünstige Rückwirkung auf die dienstliche Haltung und Stellung des Beamten befürchten läßt. Im übrigen spricht der Minister die Erwartung aus, daß die Beamten sich in der sonstigen Betätigung im Konsumvereinswesen, insbesondere in der Vertretung gesellschaftlicher und dienstlicher Beziehungen zu Vereinen und Verbänden, von Zeit zu Zeit leiten lassen und jede Schädigung berechtigter Interessen darüber erheben werden, daß bei einer Heiße von Behörden ein gemeinschaftliches Wahren der Rechte und Pflichten der Beamten unter Beachtung dienstlicher Räume und anderer behördlicher Einrichtungen in größerer Umlaufung stattfinden und hierdurch ebenfalls eine Veranschaulichung des Mittelfeldes herbeigeführt werde. Der Minister erachtet, festzustellen, ob seitens der unterstellten Beamten in der erörterten Weise verfahren wird und gegebenenfalls einen derartigen gemeinschaftlichen Warenbezug gegenüber der gleiche Stellung einnehmen zu wollen, wie gegenüber der Tätigkeit der Beamten in Konsumvereins-Angelegenheiten. Ausßerdem wird regelmäßig wieder die Verwendung von Dienstfahrzeugen zur Abgabe und Lagerung gemeinschaftlich besogener Waren, noch die Beförderung derartiger Waren durch staatlich angestellte Boten oder staatliche Einrichtungen (Mittelposten) zu gestalten sein.

* **Wieder einmal echt freimüthig.** Die Königsberger Handelskammer, die fast durchwegs aus in der Wollgehandlung freimüthigen besteht, tritt in ihrem Jahresbericht erneut, aber nur in noch viel schärferen Formen als früher, für die Weibehaltung der Einfuhrzölle ein. Sie nennt es zunächst ein „erfreuliches Ergebnis“, daß die Regierung „die Aufführung der Grundlagen des Einfuhrzollens durchaus ablehnt“, um dann wörtlich fortzusetzen: „Auf die geltenden Bestimmungen, auf die Vollwertigkeit der Einfuhrzölle haben Landwirthe und Handel sich eingestellt, ihre Produktion und Geschäftstätigkeit betätigt. Es wäre geradezu ein Rückschritt gewesen, Änderungen sofort in Kraft zu setzen. Deshalb hat auch eine nur zeitweilige Aufhebung oder Herabsetzung des Einfuhrzollens auszusagen zu sein. Wir müssen wieder die besten Verhältnisse, welche der Ober durch eine Herabsetzung des Einfuhrzollens irgendwelche nennenswerten Vorteile für sich gar nicht erwarten können.“

Gerade das letztere sollten sich die Herren Freimüthigen andernwärts recht gründlich hinter die Ohren schreiben. Denn diese Leute haben im letzten Wahljahre überall, wo nicht wie in Königsberg der Großhandel auf die Einfuhrzölle angewiesen ist, diese zu einer willigen und naturgemäß grundergonnen Hege gegen die „Agrarier“ ausgenommen und zu benehmen die Erklärungen der Königsberger freimüthigen Handelskammermitglieder auf der einen und die Gepflogenheiten der freimüthigen Agitation auf der anderen Seite, daß die Prinzipienlosigkeit so vor wie nach das einzige unumwandelbare Prinzip des Freimüthigen ist.

Preussischer Landtag.

Herrnhau.

Sitzung vom 15. Mai 1912.

Präsident v. Wedel-Piesdorf eröffnet die Sitzung 1 Uhr 15 Min.

Das Ausführungsgezet für Maß- und Gewichtserordnung wird in der vom Abgeordnetenhaus beschlossenen Fassung bedenklos angenommen; ebenso der Gesetzentwurf über die Vollstreckung im Regimentsbezirk Oeyn.

Darauf wird eine Anzahl kleinerer Vorlagen erledigt. Es folgen Petitionen. Eine Petition um Aufhebung der Verordnung vom 1. November 1844 für die ehemals kurfürstlichen Landesteile betr. die Beitragspflicht der Rittergutsbesitzer zur Unterhaltung der Kirchen, Schulen und Schulen wird durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt, ebenso um Gewährung von Ortszulagen an die Lehrer im ober-schlesischen Industriegebiet.

Es folgt die Petition der Deutschen Gesellschaft für christliche Kultur, des Deutschen Monatsbundes und anderer Vereine, a) um Befreiung der Volkshochschulen, die keiner Religionsgemeinschaft angehören, von dem Zwange, den religiösen Unterricht zu erteilen, b) um Einrichtung eines religionsgesellschaftlichen und christen-erziehunglichen Anstalts des konfessionellen Religionsunterrichts für die Konfessionslosen. Punkt a) wird ohne Diskussion, Punkt b) durch Uebertragung zur Tagesordnung erledigt.

Eine Petition um Maßnahmen gegen die Verunreinigung auslässlichen Lebens im Geschäftsverkehr und um Ermöglichung ordnungsgemäßer Verordnungen, wonach offene Märkte und Warenbegleichungen in deutscher Sprache zu halten sind, wird als Material überwiesen.

Staatsminister Dr. v. Stupp: Es ist durchaus nicht zu billigen, daß in Berlin Fremdenpolizei mit den Worten „Moulin rouge“, „Piccadilly“ usw. bezeichnet werden. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Nächste Sitzung: Freitag 1 Uhr. Moorjagdgesetz und Etal.

Abgeordnetenhaus.

Sitzung vom 15. Mai.

Präsident v. Cetta eröffnet die Sitzung um 12 Uhr 15 Min. Die erste Beratung über den Gesetzentwurf über die landwirtschaftliche Unfallversicherung wird von der Tagesordnung abgelehnt.

Die Wahl des Abg. Hoffarth (nat.) Wahlbezirk 14 Raffel wird für 419 der 1414.

Hierauf begibt sich Abg. Engelmann (nat.) seinen Antrag betr. Unterstreichung der durch das Högelmittel heimgeleiteten Weinbaubetriebe an der Nahe. Die Kommission beantragt, den Antrag Engelmann der Regierung zu überweisen mit dem Ersuchen, zunächst noch Vermittlungen über die verursachten Schäden anzustellen und die danach erforderlichen Gebühnen zur Berücksichtigung der Kommission beantragt wird angenommen. Der freikonserervative Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs, wonach auch die Geschloßstätten mit bedenklicher Haltung das Weidrecht für den Kreisbesitz erhalten sollen, wird an die Gemeindeforschung verwiesen.

Es folgt die Beratung des Antrages Kampf (nat.) und Genossen betr. die Verteilung der im Reichsstellenamt zu veröffentlichen. Die Kommission beantragt, den Antrag in folgender Fassung anzunehmen: Die Staatsregierung wird ersucht, zur Beilegung der überfüllten Stellenlisten vom nächsten Jahre ab erhebliche Mittel in den Etat einzustellen. Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages der Abg. Dr. Schröder (nat.) und Genossen und des Abg. Hammer (nat.) und Genossen betr. Herbeiführung einer rechtsgesetzlichen Regelung des Verbindungswezens. Ferner sollen angemessene Preise zugrunde gelegt, Sachverständige hinzugezogen und bei den Selbstverwaltungskörpern auf die Befolgung der rechtlichen Submissionsbedingungen hingewirkt werden.

Abg. Barchard (Soz.) und Genossen beantragen einen Zusatz, wonach bei der Erteilung des Auftrages in erster Linie diejenigen berücksichtigt werden sollen, die einen tarifartig vereinbarten Lohn und die Arbeitsbedingungen erfüllen.

Der Antrag Hammer und Gen. sowie der sozialdemokratische Zusatzantrag werden angenommen.

Es folgt die Beratung des Antrages der Abg. Frau Löwenthal u. Gen. betr. den Antrag der Wismarschifferei.

Am 6 1/2 Uhr wird die Weiterberatung auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 15. Mai 1912.

Im Bundesrat: 5. Sitzung. Präsident Dr. Kampf eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache: Se. Majestät der König Friedrich von Dänemark ist auf deutschem Boden infolge eines Herzschlages plötzlich aus dem Leben geschieden. Der deutsche Reichstag spricht der hochachtbaren dänischen Nation sein herzlichstes Beileben und aufrichtiges Mitgefühl hiermit aus.

Die Mitglieder des Hauses mit Ausnahme eines Sozialdemokraten haben sich von den Sitzen erhoben.

Auf der Tagesordnung steht der Ministerat. In der allgemeinen Debatte erklärt

Abg. Voghter (Soz.): Die berechtigten Wünsche der Arbeiter, die bei den Schließungen früher geschädigt werden, müsse entgegenkommen.

Abg. Dr. Strauß (fortf. Sp.): Bei den fortgesetzten steigenden Ansprüchen an das technische Personal müssen den Angenommen entsprechende Erleichterungen gewährt werden. Die Unternehmern, die bereits äußerst eifrig arbeiten, muß weiter ausgedehnt werden.

Staatssekretär v. Tirpitz: Auf die Nordseefischer wird nach Möglichkeit Rücksicht genommen. Der Angelegenheit bringe ich von jeher das größte Interesse entgegen. Auch die Seegänge sind ihnen gemäß wie früher anderen Offizierskategorie. Jede Marine darf berechtigt werden, wenn sie ohne Sicherheit im Funktionieren ihrer Maschinen hat. Deshalb gehen wir natürlich mit großer Vorsicht an den Gedanken heran, etwas in der Organisation des Ingenieurwesens zu ändern. Strauß: Ich möchte mir den Angenommen nicht zu geben. Bedauerlich ist es, daß unsere Unternehmerrichtung für sich in der Presse ein ungünstiges Urteil gefunden hat. Wir brauchen das Licht der Öffentlichkeit nicht zu scheuen.

Abg. Erzberger (Ztr.): Die Strafgewalt anzuerkennen, dürfte sich nicht empfehlen. Für niemand ist in den letzten Jahren so viel geschehen, wie für die Ingenieure. Die Angestelltenausweise sollten baldmöglichst eingeführt werden. Die Befugnisse der Arbeiterausweise müssen ausgedehnt werden.

Abg. Hoff (fortf. Sp.): Die Marineingenieure führen sich seit Jahren gegenüber den Seooffizieren zurückgesetzt. Bei den Oberverwaltungsstellen herrscht ein solches Verhalten und bürokratischer Geist.

Abg. Voghter (Soz.): Eine Ausdehnung der Strafgewalt halten wir für unzulässig hinsichtlich einer Generalisierung.

Abg. Hoff (fortf. Sp.): Die Marineingenieure führen sich seit Jahren gegenüber den Seooffizieren zurückgesetzt. Bei den Oberverwaltungsstellen herrscht ein solches Verhalten und bürokratischer Geist.

Abg. Berner-Seyditz (Ztr.): Die Ober-Intendantur, feldtriere vor, namentlich hinsichtlich einer Generalisierung, Bisognarinal Capelle erwidert, das würde ein „ziemlich teurer Spaß“ werden.

Des weiteren wird Lösung der sozialen und wirtschaftlichen Stellung der Dozenten verlangt, jedoch anläßliche Arbeitsbedingungen, namentlich bei der Firma Krupp.

Staatssekretär v. Tirpitz erwidert, er könne die Arbeitsverhältnisse bei der Firma Krupp genau und weiß, daß sie wesentlich besser seien, als sie hier dargestellt wurden.

In weiteren Verlauf der Sitzung wird Einschränkung der Seimarbeiter gewünscht. Namentlich wird verlangt, daß zu viel Frauen beschäftigt werden. Regierungseitig wird erwidert, es würden allerdings nur Frauen beschäftigt, aber jedoch nur nebenbei. Inzwischen würde diese Einrichtung für eine der größten Wohlfahrtsleistungen in Kiel und Wilhelmshaven angesehen.

Weiter wird Aufhebung der Löhne der Werftarbeiter und Einschränkung der Arbeitszeit verlangt, namentlich bezüglich der Wochenfeiertage und Anrechnung der Urlaubstage.

Abmilitarität Strauß erwidert, man sehe die Arbeiter wohl als selbständige Arbeiter an. Eine Bezahlung der Wochenfeiertage würde erhebliche Kosten verursachen. Außerdem könne eine Verhaltung nicht allein vorgehen.

In weiteren Verlauf wird eine von der Budgetkommission vorgeschlagene Resolution auf Einführung der Verhältniswahl bei den Wahlen zu den Betriebskammern und zu den Arbeiterausweisen in den Marinebetrieben angenommen.

Der Rest des Etats wird hierauf erledigt. Ohne erhebliche Debatte wird der Etat für Kaufschau erlobigt und dabei ein Antrag des Zentrum angenommen. Die Währungsaffäre, Löhne für Kaufschau in Konsequenz der neuen Seeres- und Marineverträge um insgesamt 500000 Mk. zu erhöhen.

Beim Tat der Schußgebietsgesetz wird Abg. Gersbach (Soz.) Widerspruch gegen die Ausweisung einer Sifferschnitt für China in Stärke von 500 Mann.

Staatssekretär v. Tirpitz rechtfertigt die Maßnahme damit, daß die Entsendung der Truppen auf Witten der deutschen Familien und der chinesischen Behörden gesehen sei. Ueber diesen Punkt soll später abgestimmt werden.

Hierauf wird der Etat der Schußgebietschuld erledigt. Es folgen Petitionen. Soweit keine Vorberedungen dazu vorliegen, werden die auf der Tagesordnung stehenden Petitionen nach den Kommissionsentscheidungen erledigt. Die übrigen Petitionen werden abgelehnt. Das 8. Uhr vertagt sich das Haus auf Freitag 1 Uhr. (Etat des Reichstages, der Reichsanleihe und des kaiserlichen Amtes).

Ausland.

Der italienisch-türkische Krieg.

Es lautet, daß infolge der Blockade der Dardanellen durch die italienische Flotte im Pamen große Not an Lebensmitteln herrsche. Innerhalb der letzten Monate seien viele Soldaten und Eingeborene verhungert. Ferner heißt es, daß die türkischen Truppen in den Kämpfen mit dem Scheich Said Adrig in Affir wiederholt geschlagen worden seien.

Reise Poincaré nach Rußland.

Der „Matin“ meldet: Der Ministerpräsident Poincaré wird sich Mitte August nach Petersburg begeben, um den Reichs-Exposé vom Juli vorigen Jahres zu erwidern. Poincaré hatte ursprünglich die Absicht gehabt, schon während der jetzigen Parlamentsferien nach Petersburg zu reisen. Dieser Plan ist jedoch unterlassen worden, weil der Zar sich in der Krone aufhält. Poincaré wird zweifellos auch von dem Zaren empfangen werden. — Ein letztes Telegramm aus Paris meldet uns: Die Nachricht, daß Ministerpräsident Poincaré beabsichtigt, im Sommer nach Petersburg zu fahren, bestätigt sich. Er wird mit dem russischen Minister des Außenwärters in Wien, ausständig über alle Fragen der auswärtigen Politik treten, die die beiden verbündeten Regierungen ganz besonders interessieren.

Schweden. Beide Kammern des Reichstages nahmen in gemeinsamer Abstimmung den Gesetzentwurf der Regierung für die Aufschaffung von Kriegsmaterial für das Jahr 1913 3 1/2 Millionen Kronen zu bewilligen.

Italien. Der frühere Minister Saliti ist mit 162 gegen 12 Stimmen zum Präsidenten der Kammer gewählt worden.

Demission des serbischen Finanzministers. Finanzminister Protitch, der gegen die Lösung der parlamentarischen Krise durch die Bildung einer radikalen Koalition Stellung genommen hatte, reichte seine Demission ein.

Wissenschaft, Kunst und Theater.

An der Universität Greifswald findet auch in diesem Jahre vom 8. Juli bis 27. Juli ein Pericenturium statt. Programme sind unentgeltlich unter der Adresse „Pericenturium Greifswald“ zu erhalten.

Sport und Jagd.

Deutsche Sternfahrt, veranstaltet vom Deutschen Automobilklub, nach Japan am 7. und 8. Juli 1912. Die von dem Deutschen Automobilklub in Königsberg i. Pr. veranstaltete Deutsche Sternfahrt nach Japan anläßlich der diesjährigen dortigen Sportwoche, welche vom 7. bis 14. Juli stattfand, wird jetzt offiziell ausgeschrieben. Als Veranstalter zeichnet der Deutsche Automobilklub in Königsberg i. Pr. den Rennwagenführer 15. Juni. Das Rennwagenschiff beträgt 30 Mk. für den Wagen und unabhängig hiervon 10 Mk. für die Schiffsunterkunft.

Letzte Telegramme.

Der Kaiser und Graf Lothringen.

Berlin, 15. Mai. Dem Reichstage ist folgende „kurze Anfrage“ des Abg. v. Colshorn (Welfe) gegangen: „Mit dem Herrn Reichstagskanzler der Vorlauf der Rundgebung des Kaisers vom 13. Mai an den Bürgermeistern von Straßburg, Dr. Schwander, bekannt, welche die eventuelle Aufhebung der eisen-lothringischen Verfassung und die Einverleibung Elsaß-Lothringens zum Gegenstand gehabt hat? Ist ferner der Herr Reichstagskanzler in der Lage, dem Reichstage den authentischen Wortlaut der Rundgebung bekannt zu geben, und übernimmt der Herr Reichstagskanzler die verfassungsmäßige Verantwortung dafür?“

Wermuth Oberbürgermeister von Berlin.

Berlin, 15. Mai. Zu der heutigen Stadtverordnetenversammlung erfolgte die Wahl des neuen Oberbürgermeisters. Es wurden 116 Stimmen abgegeben; darunter befanden sich 42 weisse Stimmzettel und ein unglültiger. Von 73 gültigen Stimmen entfielen 72 Stimmen auf den Staatssekretär a. D. Wermuth, der hiermit gewählt ist.

Die Wahlsreform in Italien.

Nom, 15. Mai. Bei Beratung der Wahlsreform wurde in namentlicher Abstimmung der Antrag des Abg. Michelli, den Frauen das Stimmrecht zu verleihen, abgelehnt. Auch die Regierung hat den Antrag zurückgewiesen.

Vom russischen Reichstag.

Petersburg, 15. Mai. Der Reichstag hat in dritter Lesung die Gesetzesvorlage betreffend die Verformung der Arbeiter in Krankheitsfällen und die Arbeiterversicherung bei Unglücksfällen, sowie die Gesetzesvorlage über den Elementarunterricht angenommen.

Pelikan-Caramel-Malzbiere

(nachgeahmt mit R. Raffinade).

Gehaltvolles, fast alkoholfreies Bier

von lieblich süßem Geschmack.

Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

Gegründet 1718.

Nur das Gute bricht sich immer Bahn.

Der steigende Konsum zeugt für die Beliebtheit der Pelikan-Biere.

Mit Recht

kann man heute sagen, diese Biere sind

die besten, bekömmlichsten

und nahrhaftesten alkoholfreien Getränke.

Heinrich Müllers Ww.

Schwemme-Brauerei.

Pelikan-Caramel-Schwarzbiere

Sehr schwer eingebranntes Bier von äusserst malzig vollmundigem Geschmack.

Fast alkoholfrei!

Beim Einkauf achte man genau auf die Schutzmarke: Pelikan.

Fernsprecher 1318.

Gedenktage.

- 1787. Kaiserin Katharina II. von Rußland gestorben.
1742. Sieg Friedrichs des Großen bei Cospitz über die Preußen.
1743. Der Entdecker der Impfpockenimpfung Edward Jenner geboren.
1828. Der protestantische Theolog Julius Köstlin geboren.
1860. Die Dichterin Malala von Göttinger geboren.
1865. Die Schachspielerin Agnes Sornia geboren.
1886. König Alfons XIII. von Spanien geboren.

Tagespruch: Der predigt von des Lebens Nichtigkeit. Und jener von des Lebens Wichtigkeit.
Der heil'ge wohnt, mein Gohn, und merzt diez Gals' halt' mit beiden feine Nichtigkeit. Boden hebt.

Aus Halle und Umgebung.

Das Volks- und Mittelschulwesen der Stadt Halle a. S.

Nach dem vom Halle'schen Lehrerverein herausgegebenen, soeben erschienenen „Statistischen Lehrerbuch“ für 1912/13 zählt die halle'schen evangelischen Volksschulen 656 Klassen, an denen 18 Klassen, 250 Lehrer, 97 Mittelschulen und 23 technische Lehrereinheiten tätig sind; die katholische Volksschule hat 16 Klassen mit 1 Lehrer, 3 Mittelschulen und 2 technischen Lehrereinheiten, die katholische Volksschule 20 Klassen mit 1 Lehrer, 13 Lehrern, 7 Mittelschulen und 2 technischen Lehrereinheiten. Gemittelt halle'sche Volksschulen umfassen also 395 Klassen, an denen 20 Klassen, 250 Lehrer, 27 Mittelschulen und 56 technische Lehrereinheiten wirken. Die halle'schen Mittelschulen haben 126 Klassen mit 5 Lehrern, 100 Lehrern, 25 Mittelschulen und 18 technischen Lehrereinheiten. Rechnet man hierzu die Mittelschulen der französischen Stiftungen mit ihren 27 Klassen, 2 Lehrern (Zusatzlehrern), 17 Lehrern, 25 Mittelschulen und 3 technischen Lehrereinheiten, so ergibt sich für die gesamte halle'sche Mittelschulverwaltung 117 Lehrer, 23 Mittelschulen und 19 technischen Lehrereinheiten. Volkss- und Mittelschulen zählen insgesamt 648 Klassen, an denen 27 Klassen, 395 Lehrer, 140 Mittelschulen und 75 technische Lehrereinheiten tätig sind. Den Volksschulen hinzugeordnet werden noch sein die Provinzial- und Kantonschulen mit 12 Klassen und 10 Lehrern, 2 Kantonschulen mit 8 Klassen; an ersterer sind 1 Direktor, 8 Lehrer und 4 technische Lehrereinheiten, an letzterer 1 Direktor, 7 Lehrer, 1 Mittelschule und 1 technische Lehrereinheit angegliedert. In den höheren Lehranstalten der Stadt und der französischen Stiftungen wirken noch 39 Lehrer, 12 Mittelschulen und 6 technische Lehrereinheiten, so daß die gesamte mit verknüpfenden (Ausnahmen) femininisch gebildete Lehrerschaft sich zusammensetzt aus 449 Lehrern, 123 Mittelschulen und 88 technischen Lehrereinheiten. Von der Halle'schen Lehrerschaft gehören 1 Lehrer und 28 Lehrer dem Halle'schen Lehrerverein nicht an, so daß dieser, der einschließend der jugendlichen Emancipation, Fortbildungsschulleiter, im 51 Mitglieder zählt, nahezu die gesamte femininisch gebildete Lehrerschaft umfaßt.

Konferentieller Verein. Nach einem kurzen Referat über die am Sonntag in Weitzin abgelaufene Veranstaltung und nach einem Hinweis auf die merkwürdige Tatsache, daß für alle kleineren Stützorten durch eine gegen die großen Stützorten geringere Vertretung ihrer Vertreter ebenso eine Liebesgabe sei wie auch für die landwirtschaftlichen Stützorten durch die Differenzierung der Vertretungsfähigkeit für kontingenzfreie und nichtkontingenzfreie Stützorten, daß aber auf die Stützorten von den liberalen gestrichelt wurde, während die Vertreter liberalen, teilte der Herr Vorsitzende mit, daß in der Zeit vom 8. bis 13. Juni ein Zusatzkongress in Fulda für alle Herren gehalten werden soll, welche im Interesse der konfessionellen Sache öffentlich auftreten wollen. Der Rufus wird vom Herrn Generalsekretär Kunze-Weslin abgehalten werden. Die Beteiligung daran ist freilich. Auch Studierende sind willkommen. Anmeldungen sind an den Geschäftsführer des konfessionellen Vereins, Herrn W. Lautmann, Marien-, Glauchaer Straße 10, zu richten. In der sehr regen Ansprache über die Tagestragen wurde natürlich auch des Falles der Ausweisung eines sozialdemokratischen Abgeordneten aus dem Braunschweiger Landtage gedacht. Alle Redner wußten dem Präsidenten für seine einflussreiche Stellung Dank und begründeten als erste wichtige Folge der sozialdemokratischen Rumpel die Entlassung des Herrn Friedberg auf dem national-liberalen Parteilager, das als Gegengewicht gegen das unerbittliche Reichstagsabgeordnete immer das gefestigte preußische Landtagsabgeordnete stehen bleiben müßte. Solche Erkenntnis in liberalen Kreisen ist die ideale Situation im Abgeordnetenhaus nicht zu teuer erkauft.
Prämierung treuer Dienstmädchen. In einem Ansatze fordert heute der „Halle'sche Hausfrauenbund“ seine Mitglieder auf, treue, bei derselben Herrschaft länger als vier Jahre in Dienst stehende Mädchen zur Prämierung auszuwählen. Der rühmliche Verein nimmt eine Prämierung von Dienstmädchen nur schon im dritten Jahre vor; im ersten Jahre konnte derselbe durch Ueberreichung eines Diploms und einer Geldspende sechs Dienstmädchen, im verangenen Jahre schon neun Mädchen ehren und erziehen. — Meldungen zu der Prämierung nimmt Frau Juliane Bawel, Poststraße Nr. 11, entgegen. Gleichzeitige machen wir auf das Ansetzen, die Schwestern betreffend, aufmerksam.

Dermisches.

Der zweite deutsche Jugendwehrtag fand am 13. und 14. Mai in Erfurt statt. Als Vertreter des Vereins der deutschen Jugendwehren, des Generals von Brauer, führte General von Brauer in Berlin die Verhandlungen. Die Statuten wurden in der bei einiger Zeit ausgearbeiteten Form angenommen. Bei den Beratungen herrschte Einstimmigkeit darüber, daß eine wirksame Jugendwehrtage eines gewissen „militärischen Einschlags“ nicht entbehren könne. Sinnfällig bei der Stellung der Jugendwehren zum Jung-Deutschland wurde auch die Forderung erhoben, daß die Jugendwehren sich Jung-Deutschland anschließen. Regierungsräsident von Rüdiger hielt als Vorsitzender des Bezirksausschusses für Jugendwehrtage die Vertreter des Jugendwehrtages willkommen. Die Landesverwaltung habe lebhaftes Interesse an dem ferneren

Gebühren der Jugendwehrtage. Was die Jugendwehrtage anbelangt, so hat die Jugendwehrtage in der kurzen Zeit ihres Bestehens die Idee aller Vaterlandsliebe auf sich gelenkt und sich durch Tüchtigkeit einen ersten Platz zu erringen verstanden. Besonders lobwürdig wurde der Erfurter Jugendwehrtage gelobt, die in den drei Jahren ihres Bestehens nach Ansicht des Oberleitnants von Soeben (Berlin) geradezu vorbildlich sei.

Inf. „Himmelfahrtsbier“ und „Himmelfahrtsuppe“. Der Himmelfahrtsbier getrunken nicht nur durch ungewöhnliche frische Festlichkeit und Umzüge, sondern er hat auch seine eigenen Speisen und Getränke, die sich in manchen Teilen Deutschlands im Stillen tief eingebürgert haben. Einer der interessantesten Bräute ist das Brauen eines besonderen Bieres, des „Himmelfahrtsbieres“, das im Mansfeldischen an diesem Tage gebraut wird und sich durch seine besondere Güte auszeichnet. Der Himmelfahrtsbier wird auf die Landgräfin Elisabeth von Thüringen zurückgeführt. Ihr Gemahl zog beinahe in das heutige Land. Während dieser Zeit soll die Landgräfin von ihrem Schwager von der Wartburg vertrieben worden und nach Weimarer und Zerbst geflohen sein. Als der Landgraf von dem Knecht Rupprecht, der er vor Zerbst über die Errettung seiner Gemahlin den Bewohnern der Dörfer ein ungeheures Fest versprochen. Da die Knecht gerade am Himmelfahrtsbier erfolgte, so wurde das Bier „Himmelfahrtsbier“ genannt. Von diesem Bier an wird alljährlich in der dortigen Gegend ein besonderes Bier gebraut, das „Himmelfahrtsbier“ heißt. Eine andere hübsche Geste herrscht in Siedeln, wo es allgemeiner Brauch ist, am Himmelfahrtsbier die sogenannte „Himmelfahrtsuppe“ zu essen. Diese Geste wurzelt in den Erscheinungen der Natur. Da das Himmelfahrtsfest in die blühenden Tage des Frühlings fällt, so wird an diesem Tage in Siedeln eine Suppe gekocht, in der alle jungen ehelichen Männer und alle ganz junge Weiber vorhanden sein muß, wobei eine richtige Himmelfahrtsuppe, die voll besonders beständeliger Schokolade Suppe und Jung Spargelkaffee, junger Spinat und andere Kräuter auf sich. Erwähnt sei noch, daß sich in manchen Teilen des überreichen Saalelandes noch bis zum heutigen Tage der Brauch erhalten hat, zu diesem Tage ein „Himmelfahrtsbier“ zu brauen. Der diesen Brauch nicht kennen, werden die Erzeugnisse der Rinde gekostet. Es ist ein ungeheures Ärgernis, die mit Pfannkuchen oder irgend einer Fruchtarmelade gefüllt ist. Teils wird der Rinde gekostet, während er in anderen Kreisen gekostet wird und dann einen ungeheuren Bekohls darstellt, der warm genossen, eine wirksame Bekohls bedeutet. In einem wolkigen Abend, die Rinde wird nicht gekostet, noch mit geschmacklosem Butter überzogen, was den Bekohls geschmack noch erhöht. Diese „Himmelfahrtsbier“ soll angeblich an die Errettung der Landgräfin aus schwerer Kriegsgefahr erinnern.

Zur Aushebung des Autoabgabensteuers wird weiter aus Berlin gemeldet. Die Unterhaltung der Straßen und der öffentlichen Gebäude hat erlangen der Polizei durch den Kopf und einer Angel in die Schulter getroffen worden ist. Garniers Schläfen waren durchschlagen und der Körper von Augen durchbohrt. Es wird angenommen, daß die Banditen sich selbst erschossen haben in dem Augenblick ihrer drohenden Gefangennahme. Zu dem Kampf mit den Banditen wird noch erachtet aus Berlin. Es wird gemeldet, daß die Banditen im 21. Juli heute früh unternehmen Versuche, die Banditen-Villa mittels Schanzpatronen in die Luft zu sprengen, vergeblich gewesen waren, jedoch Polizeidirektor Gumbach, mit mehreren Beamten durch den Garten in das Haus eingedrungen. Von neuem profanen Wiederholungen die Polizei in ein nützliches Unternehmen, die Banditen zu ermitteln und zu töten. Die übrigen hielten vorwärts, gefolgt von Garbischen Jägern, Gendarmen und Detachments mit Polizeiwagen. Mäßig eingehend sich die Vorgänge eines Zimmers der Villa. Bei dem Scheitern der Pläne erbat man eine Marache. Garnier hatte sich durch eingeworfen und feuerte mit weit verheerender Wirkung in den Gärten und in der Nähe der Banditen die Gänge. Die Angeln der Selbstwehr durchdrangen die Marache. Ein Polizist und Jäger stürmten in das Zimmer und rissen die Marache auseinander. Garnier war tot, die Frau von Augen durchbohrt. Rader fuhr fort, vom Zimmer aus sich durch Augenbohrlöcher zu verteidigen, wurde aber bald durch einen Schuß in den Kopf getroffen und starb nieder. Man eile herzu und schleppte ihn gleichzeitig mit dem Leichnam Garniers aus dem Hause. Die Wunde durchdrang den Hals und rief tödlich: Zum Tode, zum Tode mit ihm! Mit Wunde trennten die Polizeimannschaften die Wunde abwehren, die Johann dem Polizeikommissar Lepine eine begehrtete Schulung darbrachte. Die Wunde durchdrang den Hals und rief tödlich: Zum Tode, zum Tode mit ihm! Mit Wunde trennten die Polizeimannschaften die Wunde abwehren, die Johann dem Polizeikommissar Lepine eine begehrtete Schulung darbrachte. Die Wunde durchdrang den Hals und rief tödlich: Zum Tode, zum Tode mit ihm! Mit Wunde trennten die Polizeimannschaften die Wunde abwehren, die Johann dem Polizeikommissar Lepine eine begehrtete Schulung darbrachte.

60 000 Mk. Fehlbetrag in der Kasse des Berliner Magistrats. Bei einer plötzlichen Revision der Kasse des Berliner Magistrats wurde ein Fehlbetrag von über 60 000 Mk. entdeckt. Der schuldige Beamte, der Magistratssekretär Georg Sillen, der die Summe durch jahrelange Unterschlagungen veruntreut hat, ist nicht auffindbar. Man vermutet, daß er Selbstmord begangen hat.
Folgenreicher Explosion. Man meldet aus Koblenz: In der Spiritusdestillation von Kap-Blutaus explodierte die Wassermengungsbohrung. Ein Arbeiter wurde getötet und zehn verletzt.

Ein englischer Händereisendampfer aufgebracht. Man meldet aus Ceylon: In der Händereisendampfer „Siddhanta“ hat ein englischer Händereisendampfer „Siddhanta“ 388 Personen an Bord, der auf deutschem Gebiet festsitz, aufgebracht und unter militärischer Bewachung nach Ceylon geschleppt.
Großer Dorfbrand. In dem etwa 1300 Einwohner zählenden Händereisendampfer „Siddhanta“ hat ein englischer Händereisendampfer „Siddhanta“ 388 Personen an Bord, der auf deutschem Gebiet festsitz, aufgebracht und unter militärischer Bewachung nach Ceylon geschleppt.
Großer Dorfbrand. In dem etwa 1300 Einwohner zählenden Händereisendampfer „Siddhanta“ hat ein englischer Händereisendampfer „Siddhanta“ 388 Personen an Bord, der auf deutschem Gebiet festsitz, aufgebracht und unter militärischer Bewachung nach Ceylon geschleppt.
Großer Dorfbrand. In dem etwa 1300 Einwohner zählenden Händereisendampfer „Siddhanta“ hat ein englischer Händereisendampfer „Siddhanta“ 388 Personen an Bord, der auf deutschem Gebiet festsitz, aufgebracht und unter militärischer Bewachung nach Ceylon geschleppt.

die Bemittlung geboten haben. Der Verdächtige hat auch einen Arbeiter, der in der Pulverfabrik beschäftigt ist, berufen wollen, Pulver zu untersuchen. Der Verdächtige leugnet die Tat. Aus einem bei ihm vorgefundenen Notizbuch geht hervor, daß er kommen, daß Bernet nicht zu rechnungsfähig ist.

C. E. Frauenauer in Japan. Der japanische Abgeordnete Dr. Kawada hat ermittelt, daß es in Japan mehr als 1 Million Arbeiter gibt, darunter 700 000 Frauen; unter diesen Arbeitern befinden sich nicht weniger als 70 000 Mädchen, die noch nicht das 14. Lebensjahr erreicht haben. Von jenen 70 000 Mädchen sind 20 000, noch nicht 10 Jahre alt sind, in den Zinholzfabriken beschäftigt und 10 000, in der Tabakindustrie (Staatsmonopol). Die Mädchen werden fast durchweg in ständiger Weise ausgebeutet und müssen oft bis Mitternacht arbeiten, ohne daß ihnen Lohn bezahlt werden. In der Baumwollindustrie ist die Arbeit die Regel. In der Baumwollindustrie sind die Arbeiter in einem Körperliche Züchtigung und Beleidigung sind etwas Alltägliches. Der Durchschnittslohn beträgt pro Woche 2 bis 6 Mark. Ein blutiger Kampf zwischen Polizeibeamten und einem Mann in Japan hat sich am Dienstag in Landsberg a. B. abgepielt. Der dort wohnhafte frühere Gutsbesitzer Adolf W. hat vor einiger Zeit große Geldverluste erlitten, die durch die Verluste der Baumwollindustrie und der Baumwollindustrie bei ihm zum Ausdruck kam. Er glaubte sich von Wucherern und von Witzliedern der Schmarzen Gang Tag und Nacht verfolgt. Man wollte ihn daher der Irrenanstalt zuführen. Am Dienstag erschienen aus diesem Grunde zwei Polizeibeamte, die Ergänzten Zeuge und Schlichter in der Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei Schüsse auf die Beamten ab und feigte dar, in die Wohnung des W., der sich in das Schlafzimmer begab, um dort auf dem Nachtschlaf bereitliegende Pistole ergreif. Die Beamten waren ihm aber nachgefolgt und sie verurteilten die Waffe zu entwenden. Es kam nun zu einem verzweifelten Kampf, wobei sich der Kranke wie ein Tiger zur Wehr setzte. Er feuerte zwei

